



Die Teilnehmer des Interviews (von links nach rechts): Volker Finke (ehemals Kamerun), Moderator Hardy Hasselbruch (kicker Sportmagazin) und Gernot Rohr (Nigeria)

Die WM 2018 aus der Sicht eines aktuellen und eines ehemaligen afrikanischen Nationaltrainers

Neben der WM-Auswertung des Turniers 2018 in Russland stehen vor allem die Entwicklung des afrikanischen Fußballs sowie mögliche Optimierungspunkte im Mittelpunkt der Diskussionsrunde.

Hardy Hasselbruch

Gernot, welches Fazit ziehst Du nach dem Turnier in Russland?

Gernot Rohr

Wenn man mir gesagt hätte, dass ich mit Nigeria besser abschneide als Deutschland, hätte ich gedacht, dass wir Weltmeister werden.

Hardy Hasselbruch

Volker, was hat Dich bei der Weltmeisterschaft am Meisten überrascht?

Volker Finke

Am Meisten hat mich das frühe Ausscheiden der deutschen Mannschaft überrascht. Das war für alle Menschen in Deutschland eine große Enttäuschung. Ich habe mich aber auch darüber geärgert, dass mit Nigeria und dem Senegal alle afrikanischen Mannschaften in der Vorrunde ausgeschieden sind. Es ist einfach schade, dass der Kontinent Afrika mit seinen vielen Talenten es leider immer wieder nicht schafft, die anderen Dinge so zu gestalten, dass die Talente in ihren Mannschaften international erfolgreich sind. Das würde sehr zur weiteren sportlichen und persönlichen Entwicklung beitragen.

Gernot Rohr

Es gibt in Afrika noch sehr viel Arbeit zu erledigen. Nicht nur auf dem Platz, sondern drumherum. Damit meine ich in der Organisation und in der Vorbereitung. Meine Mannschaft hatte auch nicht das individuelle Niveau, um mit den internationalen Top-Mannschaften mitzuhalten. Warum? Weil sie noch zu jung ist und weil sie auch mit Spielern zusammengesetzt ist, die in ihren Vereinen keine Stammspieler sind. Unsere Mannschaft war von der Zusammensetzung her keine Spitzenmannschaft. Wir haben dann eben Wert auf das Kollektiv, den Mannschaftsgeist und die Taktik gelegt.

Volker Finke

Senegals Trainer Aliou Cisse hat es sehr treffend auf den Punkt gebracht, wie ich finde. Er hat gesagt, dass die afrikanischen Teams außerhalb des Spielfeldes unbedingt besser werden müssen. Ich glaube das ist ein Schlüssel, um über den afrikanischen Fußball zu reden.

Hardy Hasselbruch

Sprechen bis heute die Strukturprobleme immer noch dagegen, dass afrikanische Mannschaften auf diesem hohen Welt-niveau mithalten können?



Finke: „Es müssen sich außerhalb des Platzes viele Dinge verändern.“

Volker Finke

Ich kann mich wieder auf die Aussage von Aliou Cisse berufen. Er sagt, dass außerhalb des Platzes viele Dinge verbessert werden müssen, um die Qualität des afrikanischen Fußballs auf das Niveau zu bringen, dass die Mannschaften bei großen Turnieren konkurrenzfähig sind. Im Punkt der Organisation habe ich zum Beispiel in

Afrika ganz andere Erfahrungen gemacht, als ich es in Europa gewohnt war. Wir sind damals zwei Tage zu spät in Brasilien angekommen, Prämienverhandlungen mit der Regierung fanden zu keinem Ziel und wir konnten einmal auch nicht weiterreisen, weil ohne die Einigung kein Transport zum Flughafen möglich war. Ich will gar nicht ins Detail gehen, es gibt einfach ein paar Dinge, die wir so nicht kennen. Man darf das nicht so scharf kritisieren und behaupten, dass die Leute dort so rückständig seien. Richtig ist, dass wenn man eine Mannschaft in Afrika trainiert, man viele Dinge selbst antizipieren muss und einem klar sein muss, dass nun mal viele Dinge anders sind.

Hardy Hasselbruch

Kommen wir zurück zur WM. Kann man nach dieser WM in Russland alle statistischen Parameter, mit denen der Fußball zuletzt in Deutschland erklärt wurde, vergessen? Dinge wie Ballbesitz, Zweikampfwerte und Laufleistung?

Gernot Rohr

Man darf dabei auch nie die Rolle des Trainers vergessen. Das habe ich bei der WM in Frankreich miterlebt. Die Schlüsselrolle des Trainers Didier Deschamps. Er hatte Fingerspitzengefühl: Deschamps hat es geschafft auch einen Paul Pogba wieder zu Spitzenleistungen zu treiben. Um auf die Frage zurückzukommen: Man muss sich daran orientieren, was die Weltspitze ist. Und das ist einfach schnell dynamisch nach vorne zu spielen und dabei gut zu verteidigen, das darf man nie vergessen. Man sollte immer zuerst schauen, dass man die Abwehrarbeit nicht vernachlässigt. Bei den Franzosen hat vor allem die Basis gestimmt, die Abwehrarbeit. In der französischen Mannschaft haben alle verteidigt, selbst die Offensivspieler. Das habe ich bei der deutschen Mannschaft nicht gesehen. Ich denke, der Trend geht dahin, dass eine Mannschaft viel Dynamik mitbringen muss. Die körperliche Stärke muss stimmen und die Schnelligkeit muss da sein. Vertikales Spiel ist gefragt und die ruhenden Bälle. Ob das nun Eckbälle oder Freistöße sind, nach Standards sind sehr viele Tore erzielt worden. Da muss man mithalten können. Man sollte sich auch in Deutschland darum bemühen auch im Vorfeld für Harmonie zu sorgen. Das ist mir als Außenstehender aufgefallen. Auch durch die Auswahl des Kaders gab es sehr viel Unruhe und Kritik. Dann gab es auch Spieler, die lange verletzt waren und plötzlich Stammspieler wurden, das war vielleicht auch ein bisschen unglücklich. Ich will die Kollegen jetzt nicht kritisieren, aber ich habe mir von außen schon gedacht, dass da nicht so viel Harmonie drin war, wie es vielleicht sein sollte.

Hardy Hasselbruch

Kann man sagen, dass der Ballbesitzfußball der Vergangenheit angehört?

Volker Finke

Ich persönlich glaube, dass es den Ballbesitzfußball weiter geben und er seine Berechtigung weiter haben wird. Es wird nur nicht der Fall sein, dass eine Mannschaft versucht, 90 Minuten lang den Ball in den eigenen Reihen zu haben. Ich glaube, es wird eine Mischung geben. Spieler müssen ein Spiel lesen und richtig und schnell antizipieren können. Sie müssen zum Beispiel bei einem Konter schnell erkennen, wann sie nach vorne sprinten können, so lange eben die Räume auf dem Platz noch da sind. Dann gibt es aber eben auch andere Momente, in denen der Gegner alle Räume zugestellt hat. Dann sollten sich die Spieler auf einen Angriff optimal vorbereiten und den Ball hin- und herlaufen lassen. Die Mannschaft, die beides gut spielen kann, wird auf Dauer erfolgreich sein.

Hardy Hasselbruch

Im WM-Halbfinale standen vier europäische Teams. Drückt dies europäische Dominanz im Weltfußball richtig aus?

Gernot Rohr

Das glaube ich schon, denn die Ergebnisse geben einem immer Recht. Die Qualität im europäischen Fußball ist aktuell die weltbeste. Die Asiaten und die Afrikaner sind noch nicht so weit, auch wenn Japan sich in letzter Zeit sehr gut präsentiert hat, wie ich finde. Es ist aber so, dass auch durch die Wettbewerbe in Europa, durch die Champions-League und der Euro-League, aber auch durch die Disziplin in den Vereinen, ein großer Vorteil entsteht. Auch den Südamerikanern gegenüber. Im Moment sieht das so aus, dass das andauern kann. Wenn aber auch 13 europäische Mannschaften und nur fünf afrikanische dabei sind, die Wahrscheinlichkeit höher ist, dass es mehr europäische Teams bis in die letzten Spielrunden hinein schaffen.



Rohr: „Die Qualität im europäischen Fußball ist aktuell die weltbeste.“

Hardy Hasselbruch

Volker deine Einschätzung dazu?

Volker Finke

Gernot hat Recht. Das ganze Qualifikationsverfahren in Afrika ist extrem anspruchsvoll. Was mir Sorge macht: In Nigeria, wie in Kamerun, gibt es keinen organisierten Jugendfußball. Es gibt private Fußballschulen, das sind aber eher Gelddruckmaschinen. Es wird dort nicht immer unbedingt nach Talent ausgesucht, sondern mehr danach, wer dafür die Gebühren bezahlen kann. Ich finde es jammerschade, dass es in Kamerun zwei Profiligen gibt und sogar in der ersten Liga nicht immer alle Spielergehälter bezahlt werden. Von 12 Monatsgehältern werden da durchschnittlich drei bis vier Monatsgehälter gezahlt. Und das sind Gehälter, die sich zwischen 150 und 300 Dollar bewegen. Die Regierung subventioniert das. Es gibt keine Zuschauer und keine Sponsoren. Das ist alles vorbei in Afrika, denn alle guten gehen sowieso ins Ausland. Ich habe mal nach Namen einer U-17 Mannschaft von uns gesucht und nachgeschaut, was die Spieler heute machen. Die Spur verlief sich bei vielen dann irgendwo in Vietnam oder Thailand oder bei einigen wenigen in Spanien in der dritten Liga oder so. Das heißt, dass es ganz viele Spieler gibt, die ganz früh, zur Not mit gefälschtem Pass, in solche Längen geschickt werden. Und wenn die dort nicht funktionieren und Erfolg haben, dann gehen die unter. Man verliert dann die Spur von denen. Sie sind dann eben weg. Und das sind so die Strukturprobleme, die mir auch Sorgen machen. Es gibt weiterhin genügend Talente in Afrika.

Hardy Hasselbruch

Vielen Dank an die beiden Auslandsexperten Volker Finke und Gernot Rohr!